

## Predigt zum 1. Christtag 2017, 1 Joh 3, 1-6

Liebe Gemeinde am Morgen der Heiligen Nacht,  
**"Wie stellen Sie sich Gott vor?"** mit dieser Frage waren einige Jugendliche unterwegs. Unbekümmert schwärmten sie in die Stadtmitte (dran kann man sehen, dass es nicht in Bad Brambach war) und zum Bahnhof hin aus, um Straßenpassanten die Mikrophone ihrer Aufnahmegeräte unter die Nase zu halten und zu fragen:

**"Wie stellen Sie sich Gott vor?"**

Eine solche Frage macht viele ziemlich verlegen.

Ein Dreizehnjähriger aber sagte: "Gott stelle ich mir als Person vor, und zwar als jemand, der es schafft, sieben Milliarden Menschen und noch mehr so lieb zu haben, als wären es alle seine **Einzelkinder.**"

**Gottes Liebe zu uns** ist der Kern von Weihnachten.

Liebe ist der Grund, dass sein Sohn Jesus in Bethlehem in diese Welt kommt.

Und nun kann jeder, der mit Jesus leben will, Gottes Sohn und Gottes Tochter sein!

Der Apostel Johannes schreibt uns das so deutlich:

**\*1 Seht doch, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns schenkt! Denn wir dürfen uns nicht nur seine Kinder nennen, sondern wir sind es wirklich.**

**Als seine Kinder sind wir Fremde für diese Welt, weil Gott für sie ein Fremder ist. \*2 Meine Lieben! Wenn wir schon jetzt Kinder Gottes sind, was werden wir erst sein, wenn Christus kommt! Dann werden wir ihm ähnlich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er wirklich ist.**

**\*3 Wer diese Hoffnung hat, der meidet jede Schuld, so wie Christus ohne Schuld war.**

**\*4 Wer sündigt, lehnt sich gegen Gott und seine Gebote auf, denn sündigen heißt: Gottes Gebote missachten. \*5 Doch ihr wisst ja, dass Christus Mensch wurde, um uns von unseren**

**Sünden zu befreien, und er selbst war ohne jede Sünde. \*6 Wer mit Christus verbunden bleibt, der wird nicht länger sündigen. Wer aber weiter sündigt, der weiß nichts von Christus und kennt ihn nicht. (HfA)**

Aller guten Dinge sind drei.

Drei Weihnachtsgedanken gibt uns Johannes heute morgen mit in unser Fest hinein.

**1. Weil Jesus ein Menschenkind geworden ist, kannst du ein Gotteskind sein.**

Das klingt ein bisschen fromm und ein bisschen altmodisch und ein bisschen einfältig. Aber wenn du genau drüber nachdenkst, gibt es nichts Größeres und auch nichts Wichtigeres.

Vielleicht ist in deinem Leben schon manches schief gelaufen.

Vielleicht läuft gerade im Moment einiges schief.

Vielleicht ist das Kind in der Krippe bisher für dich ein Stück Folklore. Was weiß ich.

Kannst du diese große Zusage hören – ich richte sie ja nur aus – sie kommt von Gott: du bist sein Kind; er hat dich unendlich lieb!

**Seht doch, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns schenkt! Denn wir dürfen uns nicht nur seine Kinder nennen, sondern wir sind es wirklich.**

Das ist großartig. Aber – es gibt auch ein ABER: es ist nicht immer ganz unproblematisch. Und das ist **das 2.:**

**Als seine Kinder sind wir Fremde für diese Welt, weil Gott für sie ein Fremder ist.**

Man hat fast den Eindruck: Johannes hat uns hier in Bad Brambach gekannt.

Oder anders gesagt: Bad Brambach ist kein Einzelfall.

Wer als Kind Gottes lebt, bekommt nicht unbedingt Beifall von seiner Umgebung.

Es kann sogar sein, dass die engsten Angehörigen dich nicht mehr verstehen. Ab und zu ´mal in die Kirche gehen ist ja noch o.k.; das kann man unter „seltsames Hobby“ verbuchen.

Aber du wirst doch nicht etwa im Alltag fragen, was Gott will.  
Womöglich noch täglich die Bibel aufschlagen und beten und so.  
Deine Entscheidungen mit Gott besprechen.

Also: dann bist du als „heilig“ abgestempelt. Pfarrer und Diakone machen so etwas, aber doch nicht ein ganz normaler Mensch hier in Bad Brambach.

Es ist schön, ein Kind Gottes zu sein, aber: normal ist das nicht.  
Johannes hat es erlebt.

**Als seine Kinder sind wir Fremde für diese Welt, weil Gott für sie ein Fremder ist.**

Das ist traurig, aber so ist es nun mal. Sonst wären wir noch im Paradies oder schon im Himmel.

Gottes Kind sein ist nicht „Mainstream“. Du wirst dich manchmal fremd in deiner Umgebung fühlen.

Und es geht noch weiter. Das ist Punkt 3:

**Wer diese Hoffnung hat, der meidet jede Schuld, so wie Christus ohne Schuld war.**

Und zwar nicht aus Angst, in die Hölle zu kommen.

Sondern: weil er das Kreuz von Jesus nicht noch schwerer machen will.

Muss ich jetzt immer und bei jeder Sache ganz genau überlegen, ob sie gut ist oder nicht?

Ich denke: dafür hat uns Gott das Gewissen gegeben.

Der eine isst Blutwurst, ohne sich Gedanken zu machen. Der andere isst sie nicht, weil Blut vom Alten Testament her verboten war oder weil er die Massentierhaltung nicht unterstützen will.

Sicher ist, dass man besser lebt, wenn man auf Gottes Gebote und sein Gewissen hört.

Ich denke: man kann es letztlich nicht vermeiden, schuldig zu werden – durch eine Tat oder ein Unterlassen. Sonst hätte Jesus uns nicht zu beten gelehrt: „Und vergib uns unsere Schuld.“

Aber das ist etwas anderes als bewusst Gottes Wort und Gebot zu missachten. Da lässt Johannes nicht mit sich handeln:

**Wer aber weiter sündigt, der weiß nichts von Christus und kennt ihn nicht.**

Ist das zu viel für diesen festlichen Weihnachtsmorgen?  
Weihnachten ist keine Folklore, sondern ein Ereignis, das Auswirkungen auf Zeit und Ewigkeit hat!

Wenn wir übermorgen so weiterleben, als ob es dieses Weihnachten nicht gegeben hätte, dann haben wir nichts verstanden.

Jesus liegt nicht in der Krippe, weil es so süß aussieht.

**Gottes Sohn wird Mensch, damit wir seine Kinder sein können!  
Das ist nicht bequem und nicht beliebt.**

**Und es hat auch Folgen im Leben.**

Aber: es ist das Beste, was es gibt – für Zeit und Ewigkeit. Amen